

Das Unverständliche verstehen. Zur Rolle des Psychiaters

Frank Matakas

Der Text

Apryct, Hbocefso schreibt: „GROSSMUTTERS
TODESGESPRÄCH. GOABWONMATBPAEROBOP.?
Hitlerkpancpah.“¹

Diesen Text verstehen Sie natürlich nicht. Und wenn ich Ihnen dazu keine weiteren Informationen gebe, könnten Sie denken, dass sich da jemand vertippt hat oder dass es eine Art verschlüsselter Text ist. Aber angesichts des Titels meines Vortrages haben Sie natürlich eine andere Idee. Der Text könnte von einem Verrückten stammen. Das hätten Sie so nicht gesagt, weil *verrückt*, ebenso wie *irre*, herabsetzend ist, fast ein Schimpfwort, und das darf man in einem wissenschaftlichen Kontext nicht benutzen. Von einem, der dem Wahnsinn verfallen ist, einem Geisteskranken hätte es früher geheißen, von einem psychisch Kranken ist die korrekte Formulierung heute. Und in der Tat, dieser Text befindet sich in einer Anthologie von Leo Navratil und der war Psychiater. Der Text ist von einem psychisch Kranken, der sich Apryct nennt. Herr Apryct hatte eine Psychose. Eine Psychose ist ein psychischer Zustand, bei dem die Realitätskontrolle gestört ist. Das bekannteste Beispiel dafür ist die Schizophrenie. Herr Apryct hatte so etwas wie eine Schizophrenie. Dann ist also alles klar. Diesen Text kann man nicht verstehen und man muss sich über den Sinn auch keine Gedanken machen.

Wenn Sie so denken, denken Sie wie wahrscheinlich die meisten Menschen, die sagen würden, dass dieser Text zu verrückt ist, um ihn verstehen zu können. Aber erstens, was meinen Sie, was

¹ L. Navratil (1971). a+b leuchten im Schnee. München. Reihe Hanser. S.64

meinen wir eigentlich mit verrückt, mit wahnsinnig, geisteskrank, psychisch krank? Und zweitens, wieso gehen Sie davon aus, dass der Text eines psychisch Kranken nicht zu verstehen ist?

Und da wäre als weitere Möglichkeit noch die Kunst. Der Text könnte auch Niederschlag einer künstlerischen Arbeit sein. Der Kunst trauen wir ja alles zu. Also verrückt oder Kunst.

Warum ist das interessant?

Aber bevor ich Sie weiter mit diesem Thema beschäftige, bin ich Ihnen eine Erklärung schuldig, warum diese Frage, was verrückt bedeutet, so interessant sein soll, dass ich einen Vortrag darüber vor Ihnen halte. Sie sind doch keine Psychiater.

Es scheint mir auffallend, dass wir uns wenig mit dieser Frage beschäftigen. Zum Beispiel, die Nähe zwischen der Kunst und dem Verrückten ist zwar jedem irgendwie geläufig und wird auch schon bei den Alten² erwähnt, ist aber kaum je bedacht worden. - In der alltäglichen Rede benutzen wir die Ausdrücke *verrückt* und *wahnsinnig* sehr oft. „Wir hatten wahnsinniges Glück“, könnte man sagen, oder „Das Wetter spielte verrückt“. Bei diesem Gebrauch sollen diese Begriffe nur das ungewöhnliche, unberechenbare bezeichnen. Aber wie immer ist der Gebrauch eines Wortes nicht zufällig. Das Spezifische ist immer gemeint und das ist meine Frage: Was ist das Spezifische?

Wenn Sie das alles nicht lockt, sich damit zu beschäftigen, was *verrückt* eigentlich ist, dann vielleicht die Tatsache, dass der Wahnsinn in der Politik eine Rolle spielt. Schon Tacitus spricht, im Zusammenhang mit dem römischen Kaiser Caligula, vom *Furor principum*. *Furor* heißt Wut, ist aber auch das lateinische Wort für Wahnsinn. Der Schriftsteller Gustav Freytag übersetzte es mit Cäsarenwahnsinn³. Stalin ist ein modernes Beispiel für einen Paranoiker, der ein Riesenreich beherrschte. Von ihm ist der Ausspruch überliefert: „Das größte Vergnügen ist, einen Feind aufs Korn zu nehmen, alle Vorbereitungen zu treffen, sich gründlich zu rächen und sich dann schlafen zu legen.“⁴ Über Stalins üblen deutschen Zeitgenossen und dessen Wahnsinn brauche ich hier nichts zu erzählen.

² Platon. Phaidros 244.

³ In seinem Roman „Die verlorene Handschrift“ (1864).

⁴ R. C. Tucker (1973). *Stalin as a Revolutionary, 1879 -1929: A Study in History and Personality*. New York: Norton. S. 211.

Bion, ein bedeutender und hoch angesehener englischer Psychoanalytiker, hat bei seiner Arbeit mit Gruppen beobachtet, dass Menschen in Führungspositionen gewählt werden, nicht obwohl sie erkennbar verrückt sind, sondern andersherum, weil sie es sind.⁵ Der offenkundige Wahnsinn von Caligula und seinen Nachfahren war also kein Unglücksfall sondern gewollt. Etwas vornehmer haben die US-amerikanischen Psychiater jüngst in einem aktuellen Fall, der allerdings im geschichtlichen Vergleich bislang noch harmlos wirkt, von narzisstischer Störung gesprochen. – Ich will später eine Erklärung für die Zusammenhänge versuchen.

Dabei soll uns die Hermeneutik leiten, und zwar einmal als Exegese, dann auch in ihrer philosophischen Version.

Wahnsinn als Krankheit

Als erstes will ich die Psychiater, die ja Experten auf dem Gebiet des Wahnsinns sind, befragen. Dabei ist unser Kronzeuge in der Sache Herr Apryct, der in einer psychiatrischen Klinik war. Also, was ist verrückt? Doch wie ich schon sagte, kommt der Begriff *verrückt* in der Terminologie der Psychiatrie nicht vor. Apryct hatte die Diagnose Psychose. Was eine Psychose ist, dazu haben die Psychiater eine klare Meinung. Die Psychose ist eine Krankheit. Sie liegt dann vor, wenn die Symptome Wahn oder Halluzination vorhanden sind. Was Wahn und was Halluzinationen sind, brauche ich Ihnen nicht zu erklären.

Eine Krankheit befällt normalerweise zunächst nur Teile des Organismus. Eine Nierenerkrankung z. B. muss nicht zu Schäden an der Lunge führen. Das gilt auch für psychische Krankheiten. Es sind nicht alle Prozesse des Seelenlebens gestört. Wenn Apryct z. B. Zeitung liest oder einen Verdauungsspaziergang macht, würden wir das nicht seiner psychischen Krankheit zuschreiben. Menschen, die an einer psychischen Krankheit leiden, haben krankhafte Symptome, aber sie verhalten sich teilweise normal, eben wie alle anderen Menschen auch.

Verstehen wir mit dieser Auskunft den Text „GROSSMUTTERS TODESGESPRÄCH“ usw.? Wissen wir jetzt besser, was verrückt ist? Nein. Mit der Auskunft, dass Apryct psychotisch war, ist uns

⁵ W. R. Bion (1974). Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften. Stuttgart. Ernst Klett Verlag. S.88

in der Sache nicht geholfen. Weder verstehen wir den Text, noch wissen wir, was verrückt ist; denn wenn wir sagen wollten, so einen Text zu schreiben, das ist verrückt, dann haben wir vorab geurteilt, dass der Text Ausdruck von Verrücktheit ist. Aber warum das so ist, dafür suchen wir ja die Begründung.

Wir müssten also wenigstens wissen, ob wir diesen Text als Ausdruck seiner psychischen Krankheit ansehen sollen oder nicht. Wenn aber der Text Ausdruck der psychischen Krankheit ist, dann ist er gewissermaßen ein Symptom. Die Krankheit hätte sich in der Form eines geschriebenen Textes manifestiert. Genauso gut hätte Apryct in eine Bewegungsstarre verfallen können. Die meisten Psychiater sind der Meinung, dass die Symptome psychotischer Menschen nicht zu verstehen sind, so z. B. auch Karl Jaspers⁶, der ja Psychiater war. Wenn also ein psychotischer Mensch Stimmen hört, also akustische Halluzinationen hat, bedeutet es nichts, wenn die Stimmen z. B. sagen, dass die Welt gleich untergehen wird. Die Argumentation läuft also darauf hinaus, dass jemand psychotisch ist, wenn er psychotische Symptome hat.

Der Text ist aber nicht notwendig Ausdruck der psychischen Krankheit, sondern könnte eine Mitteilung sein, die der gesunde Anteil von Apryct gemacht hat. Er könnte dann als Kunst oder als verschlüsselter Text o.ä. verstanden werden. Das würde uns ebenso zunächst nicht weiterhelfen.

Die Psychoanalyse

Die Psychoanalytiker unter den Psychiatern gehen das Problem anders an. Sie forschen nach dem unbewussten, also verborgenen Sinn in dem, was ihr Patient äußert. So kann der Analytiker dem Patienten helfen, sich besser zu verstehen und gegebenenfalls sein Symptom loszuwerden.

Ein Psychoanalytiker würde also sagen, dass der Text von Apryct sehr wohl einen sinnvollen Inhalt hat, den man freilich entschlüsseln muss. Dafür braucht man allerdings Einfälle, die Apryct dazu hat, Angaben zum Kontext, in dem der Text entstanden ist, und Details seiner Lebensgeschichte. Diese Kenntnisse haben wir nicht. Wir wissen lediglich, dass Apryct Insasse einer psychiatrischen Anstalt war zu einer Zeit, als die Mordaktionen der Nazis an den Patienten noch nicht lange her

⁶ K. Jaspers (1946). Allgemeine Psychopathologie. Heidelberg. Springer.

waren. Wir ahnen also, dass „GROSSMUTTERS
TODESGESPÄCH“ mit einem Verlusterlebnis von Apryct in
Verbindung steht. „Hitler...“ steht vielleicht für eine Grausamkeit.
„GOAB ...“ usw. könnte das Unverständliche meinen.

Das ist nicht viel an Verständnis. Aber ich will auch nur zeigen,
dass der Text, so merkwürdig er auch aussieht, einen
verstehbaren Sinn haben könnte. Und wenn wir den Text so oder
so ähnlich verstehen, erscheint er uns als eine Mitteilung mit
Sinn. Das kann uns aber nicht erklären, was verrückt eigentlich
bedeutet.

Der Wahnsinn stört

Folgen wir den Psychiatern, so ist der merkwürdige Text von
Apryct entweder als ein Symptom seiner Krankheit zu werten
und bedeutet nichts oder er ist eine Äußerung, wie sie irgendein
anderer auch hätte machen können. Die Psychiatrie, obwohl der
Wahnsinn ihr Geschäft ist, kann uns bei der Frage, was der
Wahnsinn ist, wenig weiterhelfen. Befragen wir also einfach uns
selbst; denn wir haben doch eine Antwort: Das Widersprüchliche,
was konfus und ohne Sinn ist oder gar widersinnig, das ist
verrückt. Das klingt nun simpel und lässt nicht vermuten, dass
dahinter für die Menschen ein ernstes Problem steckt.

Der französische Philosoph Foucault⁷ zeigt in seiner Studie
histoire de la folie, dass die Menschen der Moderne das Gesicht
des Wahnsinns nicht ertragen und darum aus dem öffentlichen
Leben verbannen. Dafür wurden die großen Anstalten
geschaffen, in denen die Irren untergebracht, d. h. verborgen,
wurden. Begründet wurde diese Maßnahme damit, dass die Irren
in diesen Anstalten behandelt werden sollten. Aber dann ergab
sich, dass viele Auffälligkeiten der Insassen Folge der
Unterbringung waren. Und diese Folgen waren schwerwiegender
als die Symptome ihrer psychischen Krankheit. Das heißt, sie
wurden kränker gemacht als sie schon waren. Heute sind diese
Anstalten weitgehend verschwunden. Mit den modernen
Psychopharmaka gelingt es, die Symptome der psychischen
Krankheiten zu unterdrücken. Ob das Ergebnis besser ist, sei
mal dahingestellt.

⁷ M. Foucault (1968). Psychologie und Geisteskrankheit. Frankfurt am Main. Edition
Suhrkamp. Ders. (1969). Wahnsinn und Gesellschaft. Frankfurt am Main. Suhrkamp
Taschenbuch Wissenschaft.

Diese Haltung gegenüber dem Wahnsinn war und ist übrigens nicht immer und überall so. Platon rühmt im Phaidros den Wahnsinn als eine kreative Gabe der Götter und im Hinduismus werden Menschen, die wir als schizopren bezeichnen würden, als Sadhu verehrt⁸.

Aber wir hätten eine Erklärung, warum gerade die Psychiatrie so wenig zu der Frage, was verrückt bedeutet, beitragen kann. Weil es ihre Aufgabe ist, den Wahnsinn zu beseitigen, wenigstens aber unsichtbar zu machen. Dabei ist sie in der Vergangenheit weder vor der Verstümmelung des Gehirns⁹ noch vor Mord zurückgeschreckt. So ist auch weder die Unterbringung in den Anstalten noch die Behandlung mit Psychopharmaka unbedingt Ausdruck der Fürsorge für die Patienten. Oft wird eine Behandlung gegen den Willen des Betroffenen erzwungen, ist also vom Interesse der Gesellschaft diktiert. Aber warum ist das so? Warum unternehmen die Menschen so große Anstrengungen, den Wahnsinn unsichtbar zu machen?

Man kann den Wahnsinn nicht isolieren

Wenn wir auch pauschal sagen können, was wir für verrückt halten, so haben wir doch kein sicheres Kriterium zu entscheiden, ob etwas vernünftig ist oder Ausdruck von Unvernunft. Und natürlich kann es ein solches Kriterium gar nicht geben. Was sollte das auch für ein Kriterium sein, das Sinnlose, Unvernünftige, Verrückte, Wahnsinnige zu definieren, das doch keine Struktur hat?

Wir können die Unvernunft nicht säuberlich von der Vernunft trennen. Wenn man das versucht, bleibt doch in dem, was man so erhält und für vernünftig ansieht, immer mögliche Unvernunft zurück. Es ist wie bei einem Magneten. Wenn man einen Pol abschneidet, hat man nicht zwei Stücke mit je einem Südpol und einem Nordpol, sondern jedes Einzelstück hat wieder Nord- und Südpol. Vernunft und Unvernunft lassen sich nicht klar trennen. Pascal formuliert es so: „Die Menschen sind so notwendig verrückt (fou), dass nicht verrückt sein nur hieße, verrückt sein nach einer anderen Art von Verrücktheit.“¹⁰

⁸ W. Doniger (2009). The Hindus: An Alternative History. New York: The Penguin Press.

⁹ Nur ein Mal ist ein Psychiater mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden: der Portugiese Moniz 1948 für die Erfindung der Lobektomie.

¹⁰ B. Pascal. Penseés, Les philosophes, 414

Das will natürlich nicht sagen, dass es beliebig wäre, etwas vernünftig oder unvernünftig zu nennen. Im Gegenteil, es ist bestimmt sinnvoll in dem Meer der Unvernunft nach den Inseln der Vernunft zu suchen, um nicht zu ertrinken. Und wenn wir morgens aufstehen, um zur Arbeit zu gehen, mögen wir zwar oft darüber nachdenken, ob es vernünftig ist, diesem Trott zu folgen. Aber in der Regel kann sich die Vernunft gegen alle Anfechtungen behaupten. Kurz, wir gehen davon aus, dass wir im Rahmen des Möglichen meist vernünftig denken und handeln. Aber wir wissen auch, die Unvernunft lauert in allem.

Was also ist Wahnsinn?

Die Vernunft muss der Unvernunft abgerungen werden. Das heißt, wir haben wenig Sicherheit in unserem Wissen. Die Mathematik kann sich zwar sicherer Wahrheiten rühmen, und das hilft, um bei der Erforschung der Natur zu einigermaßen sicheren Resultaten zu kommen. Aber wenn es um unser Seelenleben geht oder um die sozialen Systeme, in denen wir leben, hilft die Mathematik nicht. Unser Wissen, wenn es denn Wissen ist, hat den Zweifel als ständigen Begleiter. Das gilt ausnahmslos. Was den Zweifel nicht zulässt, ist Wahn. Um der Wahrheit eine Chance zu geben, muss man die Unvernunft aushalten. Selbst die christliche Tradition, die sich ja nicht gerade durch Toleranz ausgezeichnet hat, kennt das: „Credo quia absurdum est (ich glaube, weil es absurd ist)“¹¹.

Versuchen wir jetzt noch einmal den Text von Apryct zu lesen. Der Text hat verschiedene Elemente. Es gibt Worte, nämlich *Großmutter*, *Todesgespräch*, *Hitler*, dann zwei Mal eine Buchstabenfolge, die wir keinem Wort zuordnen können und schließlich Satzzeichen. Wir lesen die Worte und kommen dann an die unverständliche Buchstabenfolge. Wir können diese nun so lesen, als habe der Autor eine Absicht gehabt, die er in der Buchstabenfolge ausdrückt, wenn auch verborgen. Ich denke mir aber, dass es so nicht war, als Apryct den Text schrieb. Ich denke mir, dass Apryct in seinem ungestalteten Inneren eine schwache und flüchtige Struktur gefunden hat. Das ist der lesbare Teil: „GROSSMUTTERS TODESGESPRÄCH“. Aber die Gestaltungskraft von Apryct reichte nicht weit. Nach den wenigen Worten sind es nur noch Buchstaben, die er zustande bringt. Das ist gegenüber seinem chaotischen Inneren schon eine

¹¹ Tertullian. De carne Christi V oder S. Kierkegaard. Johannes Climacus oder De omnibus dubitandum est.

Struktur. Für uns, die wir Texte anders kennen, ist es das nicht. Dann hat er noch mal die Kraft, den Namen *Hitler* zu konstruieren.

Wir lesen den Text von Apryct so, dass er aus einem ungestalteten Inneren entstanden ist. Aber die Gestaltgebung war begrenzt. Nicht in Widerspruch dazu kann man die Buchstabenfolge auch als eine Gestaltung ansehen, die ganz unbekümmert um die Orthografie erfolgt ist. Gerade weil Apryct sein Inneres nicht mit Rücksicht auf das gestalten kann, was andere verstehen - so die Annahme -, ist er frei in der Formgebung. Man kann sich vorstellen, dass auf diese Weise bei einem Künstler Werke entstehen. Darum die Nähe der Kunst zum Verrückten. Immer ist es diese Grenzerfahrung, die etwas Neues entstehen lässt, bei dem psychotischen Apryct wie bei jedem talentierten Menschen.

Wir können den Text von Apryct als Widerschein seines inneren Zustandes ansehen. Ausgangspunkt und Grundlage ist das Gestaltlose, das keine Struktur hat. Der Text dagegen hat eine Struktur, die in den Wörtern mit Bedeutung und eine Struktur, die in der Buchstabenfolge ohne Sinn ausgedrückt ist. Zu mehr reichte die Kraft bei Apryct nicht. Man könnte sich dazu eine Analogie denken, nämlich wie die alten Mythen die Entstehung der Welt beschreiben. Am Anfang war nur das Chaos. Aus dem Chaos ist alles entstanden.

Das Verrückte ist keine besondere Differenzierung, sondern ereignet sich auf der Grenze zwischen Chaos und geordneter Welt. Es lässt Differenzierung entstehen oder ist Auflösung von Differenzierung. Jenseits der Grenze ist das Reich der Unvernunft. Im Reich der Unvernunft gibt es keine Erkenntnis. Diesseits der Grenze kann Vernunft auftauchen.

Die Angst

Jetzt haben wir also eine Idee, was der Wahnsinn ist. Er ist der Zerfall unseres Seelenlebens, der mal nur einzelne Bereiche betrifft, mal zu einer Zerstörung der Identität führt. Das eine nennen wir eine neurotische Störung, das andere eine Psychose. Aber der Wahnsinn ist auch die Quelle von Kreativität. Ich würde meinen, ohne ihn geht es nicht. Das wäre, um mit Platon zu reden, der göttliche Wahnsinn.

Immer ist aber ist diese Grenzerfahrung mit Angst verbunden und offensichtlich haben auch wir, die wir uns doch nicht für wahnsinnig halten, diese Angst. Diese Angst bringt uns dazu, die Unvernunft aus unserem Gesichtsfeld zu verbannen, die Irren wegzuschließen oder sie ruhig zu stellen, womit wir die Psychiater beauftragt haben. Man kann von dem Aufwand, der in dieser Sache betrieben wird, schließen, wie groß diese Angst ist. Normalerweise spüren wir diese Angst nicht, weil unser Leben durchsetzt ist von Regeln, die auch eine Abwehrfunktion haben. Sie befällt uns aber, wenn wir etwas Neues denken, wenn wir kreativ sein wollen und wenn wir von der herrschenden Meinung abweichen.

Wahrheit und Vernunft sind nur möglich, wenn der Zweifel zugelassen wird. Das macht Angst; denn der Zweifel stellt unser Selbst- und Weltbild in Frage. Man kann sich diese Angst ersparen, indem man den Zweifel nicht zulässt. Das ist der Wahn.

Die politische Ebene

Bevor ich nun zum Schluss komme, sollte ich, da wir hier in Köln sind, kurz auch den Karneval erwähnen. Die Kölner würden es mir nicht verzeihen, wenn ich es nicht täte. Der Karneval rühmt sich ja seiner Nähe zum Verrückten. Geben wir ihm darin Recht. Er ist ein gespielter und insofern kontrollierter Wahnsinn – wenn auch oft in zahnloser Form.

Man kann den Gedanken Pascals, dass sich Unvernunft nicht vermeiden lässt, auch auf die politische Ebene übertragen. So wie der Einzelne, beherbergt auch jede Gesellschaft das Vernunftlose. Darum muss sie, wenn sie bei der Wahrheit bleiben will, den Zweifel an ihrer Vernunft zulassen. Wenn der Zweifel sich nicht als offener Widerspruch auf dem politischen Feld äußern darf, lebt er im Geheimen, wie in totalitären Gesellschaften. Aber die Gesellschaft ist dann als Ganzes psychotisch, was heißt, dass eine funktionierende Realitätskontrolle für diese Gesellschaft verloren geht. Damit ist früher oder später ihr Ende besiegelt. – So kann man jedenfalls schließen - und hoffen. Aber auch Utopien, wie sie sich die Philosophen erträumt haben, scheinen aus dem gleichen Grund nicht möglich.

Zu den wahnsinnigen Cäsaren und verrückten Staatsmännern, wollte bzw. sollte ich noch etwas sagen. Doch vorweg zwei Anmerkungen. Erstens sind politische Prozesse bestimmt nicht allein durch psychische Faktoren bestimmt. Aber diese ganz auszuklammern, führt auch nicht zu einem überzeugenden Resultat. Zweitens, natürlich habe ich keine fertige Lösung, sondern nur Gedanken.

Was der Psychoanalytiker Bion im Kleinen beobachtet hat, scheint ja auch im Großen zu gelten. Die Fürsten und Staatsmänner fanden und finden nicht trotz, sondern wegen ihrer psychischen Auffälligkeiten so viel Zuspruch. Es sind Menschen, die keinen Zweifel an sich dulden, darum ungeschützt dem Wahn ausgeliefert sind und darum immer überzeugt sind, die Wahrheit zu wissen. Das gefällt ihrer Gefolgschaft, besonders dann, wenn die Zeiten unsicher sind – wann wäre das nicht der Fall? – und wenn die Situation neue gesellschaftliche Strukturen verlangt.

Ich glaube aber, dass den Menschen nicht verborgen bleibt, mit wem sie es da zu tun haben? Sie würden zustimmen, dass es sich um einen Verrückten handelt, dem sie folgen. Wenn das aber stimmen sollte, wie ist das möglich, wenn der Wahnsinn den Menschen andererseits so viel Angst macht?

Sicher machen auch die charismatischen Anführer Angst und bestimmt auch darum, weil sie vor Augen führen, dass Bestehendes keinen Bestand hat und verändert werden soll; denn das zu tun ist ihr Programm. Die damit verbundenen Zweifel und Ängste ihrer Anhänger überwinden sie, weil sie sich angstfrei dem stellen, was verrückt erscheint. Das können sie, weil sie den Zweifel nur wenig oder gar nicht kennen. Gerade weil sie verrückt sind, scheint es so, als hätten sie die besondere Kraft, das was die Vernunft für unmöglich hält, zu überwinden. Es ist die Angst vor dem Verrückten, was die Menschen in die Arme verrückter Staatsmänner treibt.